

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
internationalen Entomologischen  
Vereins



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

No. 23.

Frankfurt a. M., 2. September 1911.

Jahrgang XXV.

Inhalt: Zwei neue Rassenkreuzungen aus der *Celerio euphorbiae*-Gruppe. Von Dr. Denso, Dresden-Hellerau. — *Orsonoba aegyptiaca* Reb. Von Ad. Andres, Bacos-Ramleh (Aegypten). — Carabologie und Lepidopterologie. Von Dr. Fr. Sokolár, Wien. — Biologische Beobachtungen an *Dixippus morosus* Br. Phasm. Orth.). Von Otto Meissner, Potsdam. — Bücherecke. — Kleine Mitteilungen.

## Zwei neue Rassenkreuzungen aus der *Celerio euphorbiae*-Gruppe.

Von Dr. Denso, Dresden-Hellerau.

Im Jahre 1910 erhielt ich bei meinen Hybridationsversuchen auch die folgenden beiden Paarungen:

*Celerio euphorbiae euphorbiae* ♂ ×

*Celerio euphorbiae mauretanicæ* ♀

und

*Celerio euphorbiae mauretanicæ* ♂ ×

*Celerio euphorbiae euphorbiae* ♀

Das mauretanicæ-Material stammte aus Algerien und war mir in der liebenswürdigsten Weise von meinem Freunde, dem Grafen Turati, zur Verfügung gestellt worden. Von *euphorbiae*-Faltern kamen solche aus Südrußland zur Verwendung.

Als die Sendung mauretanicæ-Puppen eintraf, war ein ♀ bereits geschlüpft und saß verkrüppelt in der Schachtel. Noch am selben Abend wurde es von einem *euphorbiae* ♂ begattet und legte am folgenden Abend nur einige, 10–12 Eier ab. Die Zucht lieferte mir nur einen weiblichen, tadellosen großen kräftigen Falter, den ich hiermit unter den Namen

*Celerio euphorbiae f. turatii*

beschreibe. Grundfarbe hell lederfarben, leicht ins Rosa spielend. Die vom Apex zum Innenrand ziehende Binde ist olivgrün wie bei *euphorbiae*. In den ersten zwei Dritteln ihres Verlaufs ist sie sehr schmal und verbreitert sich dann plötzlich im letzten Drittel, um breit am Innenrande zu endigen. Sie hat etwa die Form, wie wir sie bei der nicaea-Form von der Halbinsel Krim vorfinden. Der Vorderrand der Vorderflügel ist schmal olivgrün angelegt, doch so, daß sich die beiden olivgrünen Vorderrandflecken deutlich von ihm abheben. Das Saumfeld des Außenrandes ist von der lederfarbenen Grundtönung. Die Hinterflügel haben das rot von *euphorbiae*, ihre schwarze Submarginalbinde, die kräftig am Vorderrand beginnt, verschwindet allmählich in ihrem weiteren Verlauf analwärts.

Die Unterseite von schwach gelblichrosauer Färbung zeigt gegen die von *euphorbiae* keine wesentlichen Unterschiede.

Thorax und Abdomen sind olivgrün, die Schulterdecken und die Segmenteinschnitte sind breit weiß gefranst.

Der Gesamteindruck des Falters ist der einer leicht aberrierenden *euphorbiae* südlicher Provenienz.

Von der reciproken Kreuzung, die ich Herrn Arno Wagner in Waidbruck zu Ehren, der sich ebenfalls in den letzten Jahren mit grossem Erfolge der Zucht von Hybriden widmete,

*Celerio euphorbiae f. wagneri*

nennen möchte, erhielt ich 1 ♂ und 1 ♀.

Diese beiden Falter unterscheiden sich wesentlich von der oben beschriebenen turatii, da sie in hervorragendem Maße an mauretanicæ erinnern. Die Grundfarbe des ♂ ist lederfarben, ohne den rosa Ton von turatii. Der Vorderrand ist breit olivgrün angelegt, sodaß die beiden Vorderrandflecke vollkommen darin aufgehen. Von der bei Hybriden des Genus *Celerio* häufig auftretenden atavistischen Linie, die nicht nur bei den alten *euphorbiae*-Formen wie tithymali, dahli, mauretanicæ, sondern auch bei *euphorbiae* selbst und bei *vespertilio* nicht allzuselten beobachtet wird, sind deutliche Spuren vorhanden. Die olivgrüne Schrägbinde ist normal entwickelt, das Saumfeld des Außenrandes von Grundfarbe.

Die Hinterflügel zeigen den roten Ton von mauretanicæ.

Thorax und Abdomen sind olivgrün, die Schulterdecken und die Segmenteinschnitte nur schwach weiß gesäumt.

Die Unterseite zeigt mehr den gelblichen Ton von mauretanicæ.

Das ♀, ein etwas schwächliches Geschöpf, entspricht vollkommen dem ♂, nur sind alle Farben wesentlich heller, sodaß der Falter einen leicht albinistischen Eindruck macht.

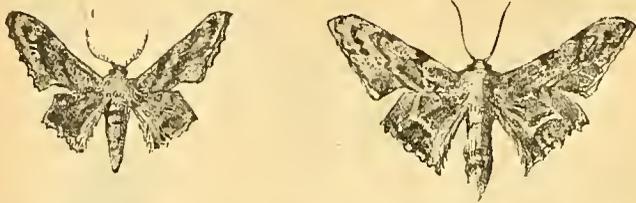
## *Orsonoba aegyptiaca* Reb.

Von Ad. Andres, Bacos-Ramleh (Aegypten).

(Mit einer Originalzeichnung von Frl. Osborne.)

Nachstehend bringe ich das Bild dieses interessanten aegyptischen Spanners, dessen Raupe ich bereits vor ein paar Jahren beschrieb und abbildete (vergl. 22. Jahrgang dieser Zeitschrift 1908, p. 90). Ich beobachtete dieses Jahr im Juni die Verpuppung im Freien; dieselbe erfolgte am Stamme der Futterpflanze, der Nilakazie (*Acacia nilotica*), zwischen den Rissen der Rinde in einem ziemlich weichen, gleichfarbigen Cocon.

Die Raupen lassen sich zu diesem Zwecke an einem Faden vom Baume auf den Stamm selbst oder



auf die Erde herab. Die Puppenruhe dauert nur ein paar Tage und die Hauptgeneration ist im Juni, wenn die Akazien in voller Blüte stehen. Das Ausschlüpfen des Falters erfolgt in den Abendstunden; auffallend ist die sonderbare Haltung der Vorderflügel im Ruhestand: dieselben werden zusammengerollt und wagenrecht vom Körper abstehend getragen.

### Carabologie und Lepidopterologie.

Von Dr. Fr. Sokolář, Hof- und Gerichts-Advokaten, Wien.

Eine sonderbare Nebeneinanderstellung das, wird mancher Entomologe sich zumindest im stillen denken. Es soll beileibe nicht auch eine Gegeneinanderstellung sein. Eines Sinnes, eines Geistes sollen und müssen wir sein, soll die Entomologie blühen und gedeihen. Nicht ignorieren darf einer den anderen; lernen muß einer vom anderen, nicht bloß der eine von dem andern. Gegen- und Wechselseitigkeit im weitesten Umfange ist anzustreben. Keiner hat noch auselern; je mehr einer gelernt hat, desto sicherer weiß er auch, daß er noch lange nicht alles weiß. So geht es jedem ernstern Forscher, ob er nun Coleopterologe oder Lepidopterologe oder wie immer sonst heißen möge.

Die Makro-Lepidopterologie insbesondere hat namentlich in biologischer resp. bionomischer Richtung einen großen Vorsprung vor der Coleopterologie überhaupt, daher auch vor der Carabologie. Da sollen Carabologien in die Schule gehen, sollen beobachten, verfolgen, lernen und fixieren, wie der ontologische Entwicklungsprozeß von der Paarung der Elterntiere an über Ei, Larve und Puppe zur Imago und deren Gedeihen sich gestaltet und, um den Kreislauf des Lebens zu schließen, wieder zur Paarung sich kehrt. In diesem Punkte ist die Carabologie über wenige, bisher nicht kontrollierte Versuche nicht hinausgekommen; hier muß sie einsetzen mit aller Energie, mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit, namentlich mit Mikroskop und Photographie, nur alle Phasen der ontologischen Entwicklung genau und deutlich zur Darstellung zu bringen. Ist ja doch die Sache, wie diese wenigen bisherigen Anfänge gezeigt haben, gar nicht schwer zu bewerkstelligen, insonderheit für jene, die außerhalb der Großstädte zu leben das Glück haben. Namentlich denjenigen unter den Lepidopterologen, die sich auch für Coleopteren interessieren, aber in der Zucht ihrer Lieblinge bereits Erfahrungen gesammelt haben, wäre die Zucht der Caraben auf das wärmste ans Herz zu legen, nicht allein der bereits erworbenen Erfahrung, Technik und Übung wegen, als insbesondere wegen des Studiums, der Vergleichung, Gegenüberstellung und Förderung der ontologischen Entwicklung auf der einen wie auf der anderen Seite, somit wegen der Feststellung von beiderseitigen Konvergenzen und Divergenzen nicht allein in bionomischer, sondern insbesondere auch in morphologischer Richtung.

Der Knotenpunkt, von dem Carabologie und Lepidopterologie hier zu einander gerückt erscheinen, sei

nämlich die Morphologie. Da jedoch die Morphologie den Grund und Boden der Systematik i. e. S. bildet, so soll sie für uns hier auch das Medium sein, um zur letzteren zu gelangen.

Die Morphologie ist die Lehre von den Gestalten, den Gebilden der Körper aller Naturreiche, von den dieselben begrenzenden Linien und Flächen, Ecken und Enden in ihrer Mannigfaltigkeit, also von den Formen im wahren Sinne des Wortes. Von diesem unumstößlichen Axiom sollte nie abgegangen werden. Die Form ist eine Fassung, sozusagen eine Hülle des Raumes in abstracto, der diesen Raum füllende materielle Inhalt selbst ist der Körper des Dinges in concreto. Gegen diesen obersten Grundsatz wurde nun und wird noch allgemein gesündigt, nicht allein von Entomologen, sondern von Naturforschern überhaupt. Es wird selten zwischen der Körpergestalt, der Form als dem Wesen des Dinges und zwischen dessen Färbung, die doch nur eine Begleiterscheinung, kein Merkmal der Form, der Gestalt eines Dinges ist, streng unterschieden. Die Färbung ist eine Wirkung der Belichtung; mit etwa abnehmender Belichtung schwindet unserem Gesichtssinn nicht die Form, sondern die Färbung, und in der Nacht, in der Dunkelkammer sind alle Menschen Mohren. Diese oder jene Färbung kann somit nie als ein Merkmal einer Körpergestaltung, einer Form betrachtet oder angesehen werden. Nicht deshalb ist der homo sapiens der Aequatorialgegend morphologisch ein anderer, weil er einige Zeit nach der Geburt schwarz wird sondern weil er in der Körpergestaltung, also der Schädel-, der Kopfbildung, der Stirn-, der Gesichtswinkelneigung, den Maßen des Ober- und Unterkörpers, der Extremitäten und dergl. nach im einzelnen, somit dem körperlichen Wesen nach im ganzen ein anderer wird und ist. Die mehr oder weniger durchschlagende Dunkelheit oder Schwärze des Teints macht zwar den „Mohren“, aber nicht die Gestalt der äquatorialen Menschenrasse, auch des Zigeuners, auch des Südländers nicht aus. Man muß somit sagen: Die Form und alles, worauf eben diese Form fußt, also Linien, Flächen und kubische Gebilde sind wesentliche Merkmale einer Körpergestaltung, einer Species, einer Rasse in ihrer Allgemeinheit, die Färbung derselben ist immer und bleibt nur deren bedingte Begleiterscheinung.

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Färbung nichts bedeute, oder daß sie ganz nebensächlich, oder in der Naturgeschichte zu ignorieren sei. Sie ist etwas, und zwar etwas ganz besonderes, gehört aber nicht in das Gebiet der Morphologie, sondern in jenes der Aeromologie. Leider wurde dies bisher allgemein verkannt, Form- und Färbungsfragen oder Erscheinungen wurden durcheinander geworfen; dies nicht bloß in der Entomologie, sondern in allen Zweigen der Naturwissenschaft. Die Chromologie soll aber ein vollständiger Zweig der Systematik i. w. S. sein, gerade so, wie es die Morphologie ist: diese soll die Gestalt, die Form, jene die Färbung der Naturobjekte zum Gegenstande haben. Die Chromologie gehört somit zur Systematik im weiteren Sinne, im System selbst hat sie keinen Platz, genau so wie z. B. die Biologie, oder die Oikologie, oder die Geographie. Beim genus ist das schon längst allgemein anerkannt; es hat aber auch bei der Species und bei den Rassen zur vollen Geltung zu kommen. Daß es nicht der Fall war und ist, hat schwere, nicht leicht gutzumachende Uebelstände und Folgen in der ganzen Entomologie und auch anderwärts gezeugt. Die Chromose einer Art oder einer Rasse an die Spitze zu stellen, ist ein arger Mißgriff; sie soll nur im deskriptiven Teil der Naturgeschichte überhaupt, da kann sie auch aus-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Andres Adolf

Artikel/Article: [Orsonoba aegyptiace Reb. 133-134](#)